

Fundstücke aus den Weiten des Internets

Möhringen Lebensbilder: Beate Baumgärtner und Stefanie Reling machen gemeinsam Konzeptkunst. *Von Sabine Schwieder*

Mails, in denen für Potenzmittel geworben wird oder junge Frauen auf sich aufmerksam machen, ein Chat, in dem Belanglosigkeiten ausgetauscht werden: für den normalen Computerbenutzer sind dies die eher unangenehmen Seiten des weltweiten Netzes. Für Beate Baumgärtner und Stefanie Reling dagegen sind die Weiten des Internets eine Fundgrube, in der sie gerne stöbern und sich zu Plakaten, Collagen oder Objekten anregen lassen. Die beiden sind Konzeptkünstlerinnen, die sich in erster Linie mit dem Thema Kommunikation auseinandersetzen. Während sich Beate Baumgärtner, langjähriges Mitglied des Möhringer Kunstvereins Gästezimmer, ihr Material aus dem Chatroom einer Finanzplattform für Börsenmakler und Wertpapierhändler holt, wird ihre Kollegin Stefanie Reling fündig bei den Spam-Mails, die sie regelmäßig auf ihrem Computer erreichen.

Spaß an der Subkultur, die sich im Netz entwickelt hat.

Beide Künstlerinnen haben ihren Werdegang eher klassisch begonnen: Die 1959 in Balingen geborene Beate Baumgärtner war zunächst Kunsttherapeutin und arbeitete mit psychisch Kranken. „Aber dann gab es Menschen, die mir die Augen öffneten und mich für die Konzeptkunst begeisterten“, erzählt sie von ihrer weiteren Ausbildung im Kunstseminar Metzingen. Stefanie Reling, 1969 in Rüsselsheim geboren, in Tuttlingen aufgewachsen, studierte Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und setzte ihr Studium als Meisterschülerin von Fritz Schwegler in Düsseldorf fort, um als Medien- und Objektkünstlerin zu arbeiten.

Kennengelernt haben sich die beiden bei der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde (Gedok) an der Stuttgarter Hölderlinstraße. Reling lebt dort mit ihrer Familie in einer Gartenwohnung, und Baumgärtner, die in Vaihingen wohnt, hat im Hinterhaus ein Atelier. „Wir haben schnell unsere Antennen ausgefahren, weil wir ja beide mit dem Internet arbeiten“, erzählt Baumgärtner von der kontinuierli-

chen, aber nicht ausschließlichen Zusammenarbeit mit Reling.

2013 stellten sie erstmals gemeinsam in Donaueschingen aus. An dem damaligen Projekt mit dem Titel „Spammuseum-Chatbook“ arbeiten sie seitdem immer weiter: Die im Internet entdeckten Fundstücke werden gesammelt, immer wieder neu zusammengestellt und dann um bildnerisches Material ergänzt. Aus dem Fundus an Sammelstücken werden immer wieder Textschnipsel aus der Tiefe des Internets in die reale Welt, sozusagen an die Wand eines Ausstellungsraumes, versetzt.

Stefanie Reling hat zum Beispiel die Mails von jungen Frauen auf der Suche nach einem Partner herangezogen, die oft jeglichen Sinnzusammenhang vermissen lassen: Sie wurden nämlich mit Hilfe einer Übersetzungsmaschine ins Deutsche übertragen. Diese Texte vergrößert sie und kombiniert sie mit schnell aufgetragenen, vergrößerten Filzstift-Zeichnungen, mit denen sie Gesichter abbildet, deren

Fotos sie ebenfalls im Netz gefunden hat. „Auf diese Weise bekommen die Frauen ein Gesicht, eine Geschichte“, sagt sie.

Ihr Fundus an Spam-Mails ist riesig, doch neuerdings freut sie sich auch über Spenden. „Die Filter werden nämlich immer besser“, sagt sie und lacht. Um diese Filter zu umgehen, lassen sich die Menschen einiges an Nonsens einfallen. So kann aus einer automatisch verschickten Werbebotschaft geradezu ein Gedicht werden. Bei Stefanie Reling werden diese Texte von Schriftbändern umrahmt: rote Streifen für englische Sätze, blaue für deutsche.

Baumgärtners Markenzeichen ist das ovale Format, das wie ein Guckloch wirkt. „Ich beobachte ja unter einem Nickname wie ein Spanner, was in dem Chatroom der Finanzfachleute vor sich geht“, erläutert sie. Dabei wird beispielsweise die kryptische Nachricht „Heute geht die Sonne in den Wassermann. Expansioooooon!“ mit dem Bild eines in einem dreieckigen Grün-Schwarz verschwindenden Hubschrauber kombiniert. Oder ein Foto von „Fuzzi“ in



Mit viel Humor nehmen sich die Künstlerinnen Beate Baumgärtner (rechts) und Stefanie Reling der im Internet entdeckten Textschnipsel an.

Foto: Sabine Schwieder

den Mittelpunkt gestellt, der sich als Darth Vader verkleidet hat, um seine ihm unbekanntes Gesprächspartner im Chatroom zu schockieren, vielleicht auch zu beeindrucken. „Mich interessiert diese Art der Kommunikation, diese eigene Subkultur, die sich im Netz entwickelt hat“, sagt Baumgärtner, „diese Gespräche laufen ja auch dann, wenn die Börse in New York längst geschlossen hat.“

Man könnte Baumgärtner und Reling als humorvolle Chronisten bezeichnen, deren Kunst die Kommunikation der Gegenwart visualisiert. Sogenannte Emoticons,

mit deren Hilfe vor allem die jüngere Generation Gefühle ausdrückt, entfalten vergrößert als Plakat an der Wand eine neue Wirkung. „Immer Vollgas Alter, only one life“, wird daneben ein Meikel zitiert. „Die Leute produzieren etwas, von dem sie wissen, dass es gleich gelöscht wird. Wir archivieren das für die Nachwelt“, sagt Beate Baumgärtner. Eine Botschaft oder gar Kritik wollen die beiden Künstlerinnen mit ihrer Kunst nicht vermitteln. „Die Schriftzeichen, die sich in Spam-Mails finden, können ganz einfach schön sein“, sagt Stefanie Reling.

Filder-Zeitung

23.11.2015